



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kunert, Günter: Unterwegs nach Utopia. Klausur und Interpretationsansätze für die Oberstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



wenn einer freiet, dass er's ich eine Frau aus seinem Stande nimmt, die just so aussieht, als er selbst.[...]"

zitiert nach: Bechstein, Ludwig: Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel. In: Christian Strich (Hg.): Das große Märchenbuch. Die schönsten Märchen aus ganz Europa. Zürich 1987.

Wenn eine Interpretation des Gedichts auf der Grundlage des Märchens vorgenommen wird, muss gefragt werden, welche Elemente des Märchens sich in dem Gedicht widerspiegeln.

Der Tod des Hasen, herbeigeführt durch die Täuschung des Igels sowie dessen Ehrgeiz, den Wettlauf „gewinnen“ zu wollen, ist ein recht grausames Element dieses Märchens, das sich im Gedicht durchaus widerspiegelt. Erkennbare Parallelen bestehen zwischen der Figur des Igels und dem „Beton“ (V.2) sowie der Figur des Hasen und dem lyrischen Ich, des Flüchtenden.

Die beiden Igel des Märchens symbolisieren den allgegenwärtigen Beton, der, gleichgültig, wohin der Flüchtende sich wendet und zu fliehen versucht, ihm den Weg versperrt. Der Tod des Hasen im Märchen spiegelt sich in der Vergeblichkeit des Fluchtversuchs des lyrischen Ichs, das auf die Scheinidylle des „gefärbten Glases“ hereinfällt.

Konsequent weitergedacht sind die Isotopiebrüche: Nicht nur im Gedicht selbst, sondern auch im Vergleich zwischen Märchen und Gedicht kommt es zum Isotopiebruch: Wie im Gedicht sind die Konnotationen zum „Märchen“ positiv besetzt, deuten auf ein Happy- End hin. Während dieses Happy- End im Gedicht jäh durch die Illusion des „gefärbten Glases“ zerstört wird, werden die Elemente des Märchens „Hase und Igel“ herausgegriffen, die grausam und eben nicht „märchentypisch“ sind. Der Autor spielt also auf zwei Ebenen mit den gängigen Klischees des Märchens und führt dem Leser die Scheinidylle seiner Zeit vor Augen.

Folgerichtig spielt die eigentliche Moral des Märchens auch keine Rolle für das Verständnis und die Deutung des Gedichts.

Die damit verbundene Gesellschaftskritik ist trotz der Chiffrierung recht deutlich, wenn auch nicht eindeutig: Die Unmündigkeit des lyrischen Ichs (Vgl. Hasenfigur im Märchen, der nur auf das Wettrennen fixiert, nicht aber in der Lage ist, die Hintergründe zu durchschauen) wird hier kritisiert, da es nicht in der Lage ist, dem Beton zu entkommen und auch nicht – und das ist entscheidend – die Sinnlosigkeit seiner Flucht zu erkennen. Die unreflektierende Annahme der scheinbaren Fluchtmöglichkeit (V.12, „und stürzest selig“) unterstützt den Vorwurf an die „Allgemeinheit“ unfähig und unwillig sich zu fügen, die Welt so anzunehmen, wie sie ist. „Beton“ als Chiffre lässt sich als pars pro toto für „Industrie“, „Zivilisation“, „Stadtbau“ deuten, sodass insgesamt das Bild des untätig zusehenden Menschen, dessen Umwelt und Lebenswelt von der Zivilisation überrollt wird, entsteht, die er nicht zu stoppen bereit und/oder in der Lage ist, deren scheinbare Auswege und Fluchtmöglichkeiten (künstliche Aufrechterhaltung der Natur) er unreflektiert und emotional annimmt, um letztlich an ihnen zu scheitern.

Möglichkeiten des Unterrichtseinsatzes

Neben der Möglichkeit eines Text- Bild- Vergleichs (TMD 1975) kann dieses Gedicht auch handlungs- und produktionsorientiert eingesetzt werden.

- 1) vertauschte Verse/durchgehender Text
- 2) Märchentext ohne Gedicht
- 3) Assoziationsketten/Konnotationsketten: BETON
- 4) Konnotationsskette: UTOPIE und eigenes Gedicht Titel „Unterwegs nach Utopia“

1) vertauschte Verse/durchgehender Text

Die Schülerinnen und Schüler erhalten das Gedicht mit vertauschten Versen. Je nach gewünschtem Schwierigkeitsgrad kann die Anzahl der Strophen vorgegeben oder weggelassen werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen durchgehenden Text aus dem Gedicht herzustellen und die Schülerinnen die Versumbrüche festsetzen zu lassen. Bei der ersten Möglichkeit wählen Sie einen Zugriff über die Inhaltsebene, bei der zweiten einen Zugriff über die künstlerische Sprachgestaltung.

2) Märchentext ohne Gedicht

Sie können auch einleitend an die Schülerinnen und Schüler den Märchentext ausgeben und ihn a) in Verbindung zu den bisherigen Gedichten (z.B. Gesellschaftskritik, Umwelt) setzen lassen oder b) die Schülerinnen und Schüler „Lehren“ aus dem Märchen formulieren und ggf. in ein Gedicht umsetzen lassen.

3) Assoziationsketten/Konnotationsketten: BETON und UTOPIE

Um den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit der ersten Annäherung an das chiffrierte Gedicht zu bieten, können auch zu den Begriffen BETON bzw. UTOPIE Assoziationsketten und Konnotationslisten bzw. Wortfelder (z.B. in Form einer Mind-Map) erstellt werden, auf dessen Grundlage die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Gedicht schreiben und dieses mit dem Gedicht von Kunert vergleichen. Wichtig ist, dass Sie den Schülerinnen und Schülern das „Original“ nicht als das „richtige Gedicht“ präsentieren, sondern als eine weitere Möglichkeit, die Assoziationen und Konnotationen zu den beiden Begriffen zu realisieren.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kunert, Günter: Unterwegs nach Utopia. Klausur und Interpretationsansätze für die Oberstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

